

dieses Landes aufs äußerste in Anspruch nahmen, um sich in Polen eine neue Herrschaft zu gründen.

Der Nachfolger des großen Kurfürsten Friedrich I nahm nach langen Verhandlungen mit dem Deutschen Kaiser Leopold im Jahre 1701 den Königstitel an. Er sowohl, als sein Sohn, Friedrich Wilhelm I, fühlten sich stets noch wesentlich als Reichsfürsten und hielten treu zum Hause Oesterreich, obwohl dieses ihnen oft genug dafür mit bitterem Undanke lohnte. Erst unter Friedrich II, dem Großen, der durch die Erwerbung von Schlessien und Westpreußen den Flächeninhalt des Reiches bis auf 3400 QM. (19 $\frac{1}{4}$  Mill. ha = 191500 qkm) brachte, wurde Preußen zu einer Europäischen Großmacht. Seiner Größe und seiner Einwohnerzahl nach wäre das Land auch unter ihm nur eine Macht zweiten Ranges gewesen, aber wohlgeordnete Finanzen und ein Heer von 200000 Mann, dem an innerer Tüchtigkeit keines in Europa gleichkam, gaben ihm eine würdige Stellung unter den Großmächten Europa's. — Wie Friedrich der Große, als am Schlusse des siebenjährigen Krieges des Landes Bestand fest gesichert war, für die Hebung des Wohlstandes seines Volkes durch Neukulturen, Begünstigung von neuen Industrien, Erleichterung des Verkehrs, Vereinfachung der Behörden, Neugeschaltung des Rechtswesens sorgte, ist männiglich bekannt; ebenso wie er, der fleißigste Mann seines Reiches, in allen Dingen selbst sehen wollte und wo möglich jede Angelegenheit selber bearbeitete. Daher kommt es wohl, daß noch heute, wo das Reich so sehr vergrößert ist, sehr viele Angelegenheiten erst von den höchsten Behörden entschieden werden, die jetzt vielleicht besser bei den Mittelbehörden blieben, und es steht zu hoffen, daß recht bald zum Besten des Ganzen eine Arbeitserleichterung an den höchsten Spitzen eintrete. Wie Friedrich der Große aber seine Stellung zum Staate auffaßte und wie er darin in seiner Zeit einzig unter den Fürsten dastand, die das von Frankreich herübergekommene Wort: „Der Staat, das ist der Fürst“ zur Richtschnur ihres Handelns machten und die Kräfte so manches Deutschen Landes für die Befriedigung ihrer Luste und kostspieligen Liebhabereien vergeudeten, das mögen seine eigenen Worte lehren:

„Die meisten Fürsten leben in dem irrigen Glauben, daß Gott aus einer besondern Aufmerksamkeit für ihre Größe, ihr Glück und ihren Stolz die Menge der Menschen um ihren Willen geschaffen und ihrer Obhut anvertraut haben, und daß ihre Unterthanen die Bestimmung haben, die Werkzeuge und Diener ihrer regellosen Leidenschaften zu sein. Wenn das Prinzip falsch ist, so werden auch die Folgerungen aus demselben fehlerhaft sein. Daraus erklärt sich die falsche Ruhmsucht, die heftige Eier